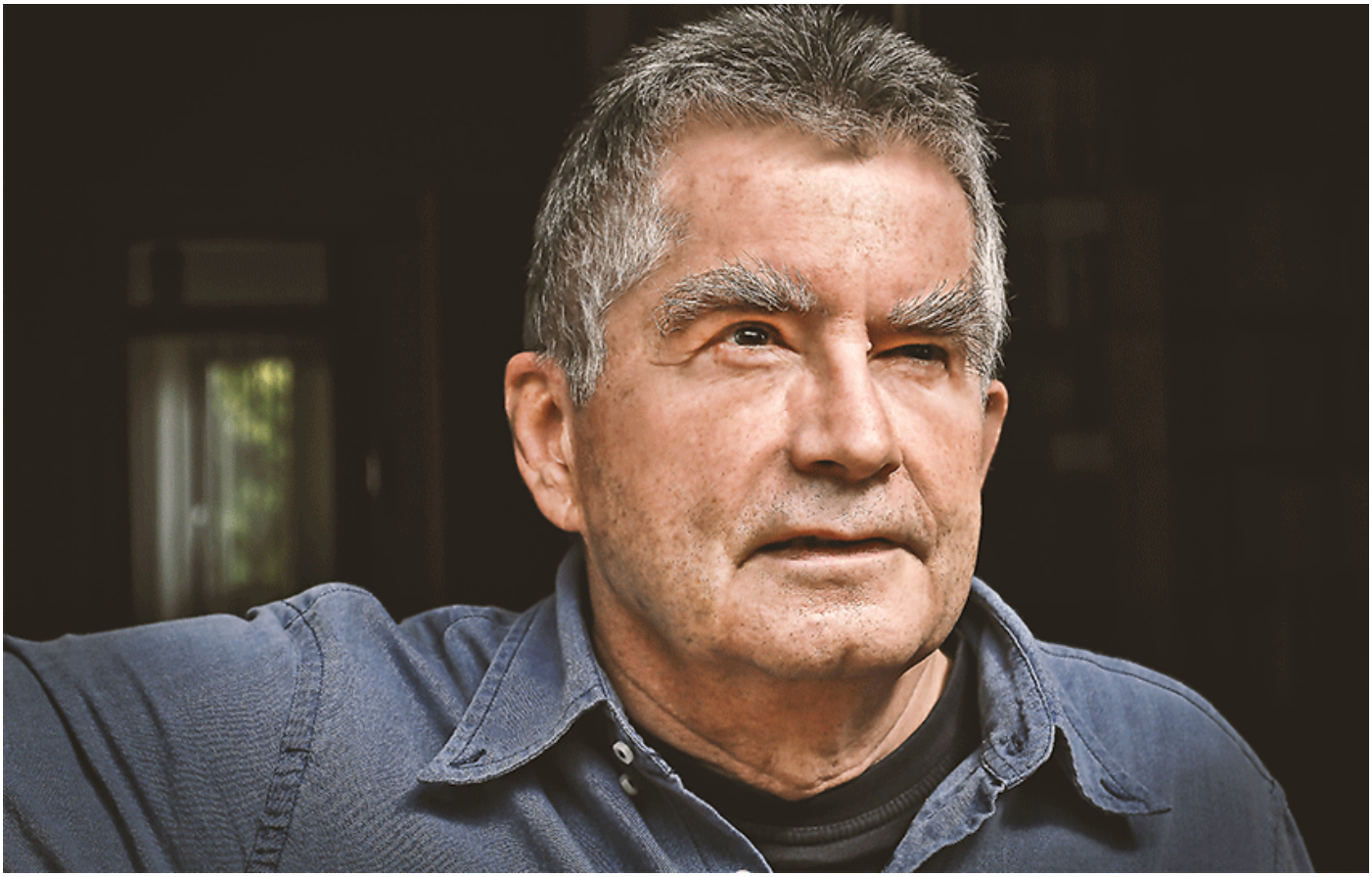


Christoph Buggert

Christoph Buggert, geb. 1937 in Swinemünde, wuchs auf in Stargard/Hinterpommern, Halle/Saale und Bremen. 1967 promovierte er in München mit einer Studie zu Erzähltechniken im Roman des 19. Jahrhunderts.

Von 1972 bis 1976 war er Hörspieldramaturg am *Bayerischen Rundfunk*, von 1976 bis 2002 leitete er die Hörspielabteilung des *Hessischen Rundfunks*. Zwölf Jahre lang war er zusätzlich verantwortlich für die Welle *hr2-kultur*.

Neben seinen Hörspielen, die in 19 Sprachen übersetzt und mit nationalen wie internationalen Preisen ausgezeichnet wurden (u.a. *Hörspielpreis der Kriegsblinden, British Drama Award, Deutscher Hörspielpreis*) veröffentlichte er neun Romane, unter anderem *Das Pfarrhaus* (1988), *Lange Reise* (2002) und *Deutschlandbesuch* (2006), sowie Essays zur Radiotheorie.

„Das schlimmste Gefängnis der Literatur ist die Zensur, das zweitschlimmste die Biographie der Autoren", schrieb Christoph Buggert im August 1988. „Ich glaube, jeder von uns schleppt neben seiner realen eine ganz andere Kindheit in sich herum. Eine, die schon damals schief gegangen ist. Die aber immer noch Signale heraufschickt."

In seinem Roman *Im vierten Zimmer der Zeit* (2014) kommt diese alternative Realität so selbstverständlich zur Sprache, als sei eine wuchernde Phantasie schon immer wichtiger gewesen als die triviale Erinnerung.

Da bekommt ein Pfarrerssohn schon im Mutterleib - und auf dem Gynäkologenstuhl des Hausarztes der Familie - den Kanon gutbürgerlicher Kultur verabreicht, in Form von abgespielten Schallplatten und Bildern bedeutsamer Bauwerke. Nur weil ein reichlich verfummelter Rilke-Vers ihn in Gelächter ausbrechen lässt, wird der frühe Bildungsversuch vorzeitig abgebrochen.

Von August 2019 bis Mai 2020 erschien die Trilogie *Die Abschaffung des Unglücks*, die um die Frage aller Fragen kreist: Warum sind wir uns selbst im Weg - bei dem Versuch, der zu werden, der wir schon immer sein wollten.

Die Romane *Verunsicherung, deutschkrank* und *Kopfstein* zeichnen ein vielfarbiges Sittengemälde unserer Gegenwart. 2022 beendete Buggert sein Opus Magnum *Die Nacht auf den 32. Juli*.

Im *Nachttischbuch-Verlag* erschienen bislang diese sechs Romane von Christoph Buggert:

Im vierten Zimmer der Zeit _ 978-3-937550-23-7
Verunsicherung _ 978-3-937550-25-1
deutschkrank _ 978-3-937550-26-8
Kopfstein _ 978-3-937550-27-5
Oleanderplatz _ 978-3-937550-27-5
32. Juli _ 978-3-937550-27-5

3
2
JULY

Einige Pressestimmen:

**Buggert - ein Neo-Kempowski, anderer Grass, neuer Calvino,
Lenz oder Rosendorfer oder Cabrera Infante?**

Der aktuelle Roman *Die Nacht auf den 32. Juli* setzt die von Kritikern hoch gelobten Geschichten aus *Das Pfarrhaus* (1988, *Piper-Verlag*) mit britischem Humor fort. Sie erschienen 2014 im *Nachttischbuch-Verlag* überarbeitet als *Im vierten Zimmer der Zeit*.

Christoph Buggert legte seinem zweiten Roman-Teil wiederum einen Ausspruch von Edgar Allan Poe zugrunde: „Die Martern, die sind, haben ihren Ursprung in den Entzückungen, die hätten sein können."

Dementsprechend teilte der Autor den kleinen Kosmos des oft idyllisch, manchmal beängstigend erscheinenden Apfeldorf nach den Atmosphären auf, in dem sich seine Erzählfiguren zum Äußersten antreiben lassen: Auf „Das Buch der Entzückungen" folgt sogleich „Das Buch der Martern" - nur getrennt von dem modernen Sommernachtstraum einer „Nacht auf den 32. Juli".

Wer Freude an Skurrilem und Sinn für bissigen Witz hat, kommt bei diesem Buch auf seine Kosten, und die Bewohner des irgendwo zwischen „Hoffnungskräutern“ gelegenen Nestes Apfeldorf halten den Leser mit ihren Erlebnissen in stetiger Spannung, wenn sie zusammen mit ihrem Pfarrer mit Leib und Seele Widerstand leisten gegen ein verplantes, vorhersehbar-festgefahrenes Alltagsleben. Die Kindheitserinnerungen des Autors wuchern „wie die Winterkartoffeln in der Kellerkiste“. Häufig zwingen sie zum Lachen. Aber genauso oft bleibt einem eben dieses Lachen wie ein Frosch im Halse stecken. (...) Aber genau das will Buggert wohl auch: entzücken und entsetzen zugleich!

Mechthild Egen Mai 1988 im *SDR 2*

Daß es das noch gibt: Ein Fabuliertalent, das gänzlich ungeniert seine Fäden spinnt und drauflos erzählt, scheinbar wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Das quillt über von Phantasie, sprudelt Geschichten, ist aber kunstvoll komponiert und sogar, eigentümlich verquer verfremdet, eine Autobiografie. (...) Dieses Buch, sein erster Roman, ist eine Eulenspiegelei von Graden, gargantuesk, pikaresk, vielleicht ohne Vorbild in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, inspiriert von lateinamerikanischen Lügenbaronen.

Werner Schulze-Reimpell im November 1988 in der *Stuttgarter Zeitung*

Bei der Lektüre darf man getrost die karge Alltagslesekost vergessen. Aber was heißt hier hochtrabend und erdenfern Lektüre. Besagte Tätigkeit wird nämlich in diesem Fall vor allem von zwei Phänomenen begleitet: Erstens von schallendem Gelächter und zweitens von verwundertem Augenreiben. Dieses Augenreiben hat nur am Rande damit zu tun, daß man, ehe man sich versieht, dem Autor eine schlaflose, weil durchlesene Nacht, verdankt. Es hat vielmehr mit der Überraschung zu tun, daß ein deutscher Autor mit Witz, praller Sinnlichkeit und grandioser Fabulierkunst ein Phantasien für Erwachsene erbaut hat. „Das Pfarrhaus“ steht in Apfeldorf, einem winzigen, äußerlich völlig verpennten Nest, und was der lch-Erzähler und Pfarrerssohn von dort berichtet, ist sehr erheiternd und spannend, weil das enge Normenkostüm der Realität in Apfeldorf reichlich Risse hat. Christoph Buggert hat sich nämlich eine Vergangenheit erfunden, in der alle, auch die heimlichsten Phantasien Wirklichkeit sind. (...) Christoph Buggert webt die tollsten Geschichten zwischen Wirklichkeit und Traum, immer kurz vorm Überkippen. Bis dann das Dorf tatsächlich völlig aus den Fugen gerät, nämlich in einer Sommernacht durch einen Zeitspalt saust und für ein paar Stunden gänzlich zum phantasmagorischen Ort wird.

Barbara Dobrick in 1988 im *Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt*

Also da kann man nur Jubeln, was dieser Christoph Buggert für eine Phantasie hat. Da richten sich wirklich, wie es irgendwo im Buch heißt, die plattgewalzten „Gewürzfelder in unserem Hinterkopf“ (wieder auf) und blühen und blühen. Das ist keine mühselige Selbstbespiegelung, kein Roman über einen Schriftsteller, dem als Schriftsteller nichts einfällt. Das ist endlich mal keine Familiensaga mit Stammbaum im Buchdeckel und keiner der Nullachtfuffzehn-Romane, die als Politthriller daherdonnern, da gibt es keine verstiegenen literarischen Ambitionen, da ist umgekehrt auch nix von schlicht-besinnlicher Memoirenliteratur: „Eine Jugend in ... (obwohl der Autor des „Pfarrhaus“ selbst Pfarrerssohn ist). Da wird schlicht und einfach fabuliert. Nicht, dass das in Alice Wunderland spielte. Nein: das ist ein stinknormales Dorf mit Pfarrer, Arzt und Sparladen, aber nichts, was passiert, verläuft so, wie es derland spielte. Nein: das ist ein stinknormales Dorf mit Pfarrer, Arzt und Sparladen, aber nichts, was passiert, verläuft so, wie es woanders verläuft.

Johannes Lehmann im Juni 1988 auf *SDR 1*

Diesem Autor liegt wenig daran, brav und getreu zu beschreiben, was war oder gewesen sein könnte und drumherum realistische Ranken zu flechten. Das Faktische läßt er links liegen; er fabuliert, er ist ein Phantast und - um es gleich zu sagen ein phantastischer; ungehemmt wuchern die Erinnerungen weiter. (...) Als handele es sich hier um eine moderne Variante der Geschichten aus „Tausendundeiner Nacht“ (...) Wo Wirklichkeit ins Surreale ausschweift, sollte man auch nicht allzu pedantisch auf der psychologischen Feinzeichnung der Figuren bestehen, die mitunter clowneske Züge tragen.

Peter Dempe im Oktober 1988 auf der *Deutschen Welle*

Buggerts Phantasiewelt nimmt es hier mit der Wirklichkeit sehr genau. Die Verstrickung mit ihr wird nicht gelöst, die Phantasiewelt schlägt vielmehr grotesk-brutal zurück. (...) Der Autor kämpft in diesem Buch mit einer Plage, die überhaupt der modernen Literatur das Leben schwer macht: Die Utopie der Fiktion selbst ist bereits beschädigt. Das lustvolle Erzählen im Hinblick auf ein besseres Leben gerät immer wieder ins Stocken. Es erweckt den Anschein, aIs würde das Erzählte sich selbst nicht mehr glauben.

Andreas Hahn im Mai 1988 auf *ORF*

Da sage noch einer, es mangle den deutschen Schriftstellern an Phantasie! Christoph Buggerts Roman-Erstling „Das Pfarrhaus“ ist randvoll mit Geschichten, die sich ebenso zielstrebig wie elegant aus der Welt des Wahrscheinlichen hinüberbewegen in den wunderbar luftigen Bereich schwereloser Verrücktheit. Aber was Buggert da erzählt, ist nicht bloß spinnert und abgehoben – die Realität bleibt ständig zum Greifen nahe. Zudem hat Buggert eine Sprache gefunden, die dem kaum noch Sagbaren einen Anstrich spielerischer Ironie verleiht. Was er hingegen schuldig bleibt, ist eine Klammer für all die krausen Episoden, ist ein roter Faden, eine Rahmenhandlung. Doch das ändert nichts daran, daß hier ein ganz ungewöhnliches literarisches Talent auf den Plan getreten ist.

Jens Frederiksen im 17. September 1988 in *Die Welt*

Schamlos ist dieser Roman; nicht weil er von Erotischem erzählt, anspielungsreich und sogar derb und drastisch, sondern weil er ein Roman ist über die Erotik des Erzählens. Über jene oft schon erloschen geglaubte und doch nie verglimmende Lust, die aus der Spannung von Sagen und Verschweigen wächst, die in der geglückten Vereinigung von Wort und Gedanken gipfelt und sich doch nie ganz befriedigen läßt, weil jede erfüllte Erwartung neues Verlangen weckt. (...) Der Autor kann Figuren entwerfen, mit wenigen charakteristischen Zügen, die er leitmotivisch wiederholt. Sein Blick scheint der eines Kindes zu sein, er vergröbert und vergrößert. (...) Sein Ton ist gewollt naiv, manchmal barock prunkend; immer beschwört er, in zahllosen Synästhesien, Sinnliches, Farben, Geräusche, Gerüche. (...) Dennoch, manchmal weckt dieser erzählerische Dauertaumel eine leise Sehnsucht nach dem Asketischen, dem Schlichten und gar nicht Üppigen. An Grass‘ Kaschuben erinnert Buggerts Apfeldorf, an Calvinos Erzählspiel „Wenn ein Reisender in einer Winternacht“ die Form.

Annette Meyhöfer am 24. März 1988 in der *FAZ*

Das Pfarrhaus als Sinnmaschine, ein philosophisches Seminar für den Ungeschulten, der hier nach Gott fragt und nach Sinn und nach Moral. (...) Kein anderes Evangelium, kein entschiedenes Christentum, nix Christothek und Erweckungsschnulz. Nur ein Roman, aber was für einer. (...) Apfeldorf (mit Pfarrhaus) liegt hinter den sieben Bergen der Lindenstraßen-Trivialität und der Seifenopern-Naivität. (...) Der Roman ist evangelisch, wenn evangelisch auch die Freiheit eines Christenmenschen meint. Buggert empfiehlt sich mit einer Reise ins Innere, nicht in Innerlichkeit, so ist er nicht sentimental-tröpfelnd, sondern bunt, deftig, wortgewaltig wie pietistische Predigt, poetisch, derb. (...) Ein Grund für eine kurzweilige Urlaubslektüre ist der Roman allemal: Für Leser, die den Mut zur Zumutung noch nicht aufgegeben haben.

Christoph Lindenmeyer auf *BR 2*

Blasse Männer, geflüchtet aus Büros und Verwaltungen, klemmen sich neben den Pfarrer auf die Kanzel und predigen, unsicher, zum ersten Mal predigen sie selbst, nicht Paragraphen oder Verordnungen. Vom lieben Gott ist keine Rede. Neben ihrem Pfarrer verleihen die Sinnbedürftigen sich eigene Stimme. (...) Buggert, Leiter des Hörspiels beim Hessischen Rundfunk, sieht in seinem Roman das erinnerte Kind, die Wildheit der ersten Versuche, eigene Umgebung zu verstehen, das Kindhafte im anarchen Verhalten der Dorfbewohner gespiegelt. (...) Die Bürohengste wiehern von der Kanzel herab. Den Traum, auf dem Dorf seiner Entfremdung zu entgehen, verkehrt Buggert zum Gelächter über die Entfremdung selbst. Amüsiert liest der Leser dieses Buch und fragt, wann er seine eigene Lust verlor, als er zu gehorchen begann.

Arnd Wesemann im August 1988 im *Gießener Anzeiger*

Von protestantischer Kargheit keine Spur; stattdessen legt der 1937 geborene Autor (...) einen dickleibigen, phantastischen Schelmenroman über die Zunft der frommen Gottesvertreter vor. Hier rechnet einer nicht sozialkritisch-realistisch mit der schlimmen Vergangenheit ab, sondern erschafft sich seine eigene Welt. Ein Akt kreativer Subversion. Dabei herausgekommen ist ein Roman, der auf eine durchgehende Handlung verzichtet, sondern aus dreizehn verschiedenen, locker zusammenhängenden Erzählsträngen, die sich abwechseln und deren Zentrum die dörfliche Pfarrei bildet, gebaut ist. Nicht Religion und Gottesfurcht steht im Mittelpunkt, es geht in erster Linie „um eine Expedition zu den Gewürzfeldern im Hinterkopf".

Andreas Pohl in *Szene München* (1988)

Buggert erzählt mit ausufernder Phantasie, also gegen den Strich der üblichen neudeutschen Prosa, „wider die arktische Gefangenschaft der Phantasie", daß einem nicht nur warm, sondern heiß wird. Denn so viel erotische Drastik, so viel Derbheit und Skurrilität in einem einzigen Buch, das hat es, freilich diesmal deutsch, bisher höchstens bei den „Drei traurigen Tigern" des Cabrera Infante aus Kuba gegeben, wenn auch bei Buggert in unseren Breiten angesiedelt. Buggerts Männer, Frauen und Kinder leisten, über Jahrzehnte hinweg, Widerstand gegen die Engheit des Lebens, gegen das Vorgestanzte ihrer Existenz, sie alle marschieren in des Onkels „Kreuzzug gegen die Internierung der Zärtlichkeit" wacker mit.

Ilse Leitenberger am 11. Mai 1988 in *Presse Wien*

Brockenweise möchte man den Buggert natürlich schon immer mal für eine Art Neo-Kempowski halten, aber dann entwischt er wieder. Und das fällt ihm leicht, weil er sich in diesem Buchlabyrinth, einem fast Rosendorferschen Wirrwarr am allerbesten auskennt. (...) Am Ende ist aus diesern anfangs wie ein chaotisches Patchwork ausschauenden Dorfroman ein ordentliches Mosaik geworden, eine Collage von Meisterhand, ein architekonisch gewagtes, nirgends wackeliges Bauwerk. (...) Buggerts Phantasie erinnert zuweilen an die Edelmann' schen „Yellow Submrarine"-Motive, an exotische Gärten mit nie gesehenen Pflanzen: Als Schriftsteller führt er einen sicheren Stift, und als Phantast tobt er sich aus, daß es eine wahre Freude ist.

Bernhard Kessel am 17. April 1988 in der *Welt am Sonntag*

Und soviel steht fest: Dieses opulente 365-Seiten-Opus ist in jeder Hinsicht ein Brocken, ein bei allem poetischen Kalkül, irritierend urwüchsiges und ungezähmtes Stück Literatur, das in der hiesigen ausgemergelten Wörterlandschaft gegenwärtig seinesgleichen nicht hat. (...) Freilich, nicht jeder wird sie goutieren, diese krause Buggertsche Mischung aus Realem und lrrealem, Witz und Aberwitz, Sinn, Un-, Irr- und Widersinn.

Elisabeth Albertsen in *GeP-Buchmagazin* (1988)

Nach dem ersten Drittel des „Pfarrhauses" hätte ich gesagt, dies sei ein episches Meisterwerk, wie es nur alle paar Jahre vorkommt. Und zugleich ein „Buch der Entzückungen", was die Phantasie ausmacht, die die Perspektiven der Modernität wieder aufreißt und nicht hinter sie zurückfällt, denn diese sind längst nicht ausgeschöpft. (...)
In all seiner Sprunghaftigkeit und erzählerischen Willkür kommt Buggert dem Günter Grass des „Butt" und der „Rättin" ziemlich nahe – ohne Abstriche des Niveaus.

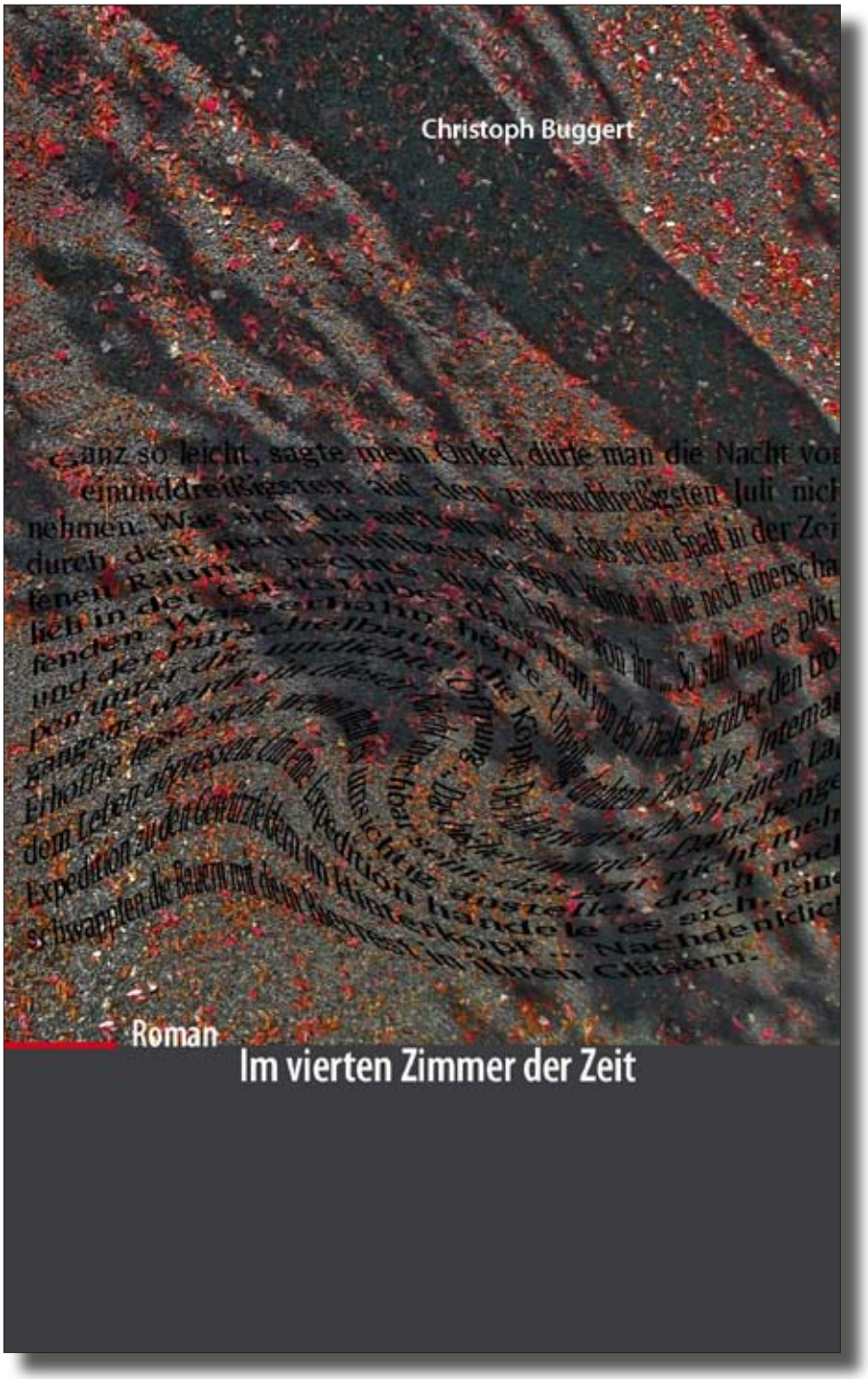
Martin Gregor-Dellin im Juli 1988 in *Der Tagesspiegel*

Maßlos ist der erste Roman Christoph Buggerts, maßlos in seiner Fabulierlust, maßlos in seinen Tolldreistigkeiten, ein Urwald der Phantasie, ein Sturz kopfüber in die Wonnen des Erzählens für beide: Autor und Leser. Der Untertitel des Buches kündigt es an: „Buch der Entzückungen". Der eher spröde Haupttitel „Das Pfarrhaus" dagegen setzt den Gegenpart: jenen Ort der Realität mit der siebenköpfigen Pfarrersfamilie in Apfeldorf, von dem aus der Erzähler seine Phantasie wuchern läßt in die „nach Zimt und Nelken" duftenden „Gewürzfelder des Hinterkopfes", wie Buggert die Fluchtgärten des „Schädelgefängnisses" nennt. (...) Alle Erzählungen Buggerts liegen wie dünne Folien über dieser ständig bebenden, schwelenden Sehnsucht nach Auflösung, Entgrenzung und Zurückverwandlung in den noch nicht gefestigten Urzustand. (...) Phantasievolle, komisch-lustige Erzählungen also neben tolldreisten Erfindungen einer losgelassenen Männerphantasie. Immer aber schwingt, und darin besteht die große Kunst Christoph Buggerts, in der Sehnsucht nach Befreiung der Grund und die Ursache für diese Sehnsucht mit: es ist das Entsetzen über das menschliche Dasein. Am deutlichsten wird diese Doppelbödigkeit in der nach meiner Meinung besten Erzählung des Buches, „Neue Töne". Auch hier geschieht eine Entgrenzung: der Pfarrer predigt nicht mehr in Worten, sondern anhand von Schreipartituren. Woche für Woche verarbeitet er darin all die bestialischen Grausamkeiten, bodenlosen Gemeinheiten und abgrundtiefen Lächerlichkeiten, die er in den Fotoreportagen der Presse dokumentiert findet. (...) Literarische Anleihen, Wahlverwandtschaften, Einflüsse? Viele sind mir beim Lesen durch den Kopf geschossen: E.T.A. Hoffmann, Thomas Mann, Bioy-Casares, Laurence Sterne, Cervantes, die Volksbücher des Mittelalters, Siegfried Lenz, Umberto Eco - große Namen, die wir schnell wieder vergessen wollen, bevor dreiste Theoretiker der sogenannten Postmoderne dieses Buch am Ende gar als ‚Zitier- und Klebearbeit' kaltstellen, wieder einmal nicht ahnend, daß hier jemand alle Konzepte übern Haufen schreibt so wie er anschreibt gegen die Sinnenarmut, Entindividualisierung, Verbürokratisierung, Untertanenängstlichkeit und vor allem: die Phantasielosigkeit unseres freiwillig verblödenden deutschen Zeitgeistes.

Lioba Happel am 2. Mai 1988 auf *NDR*

Der Frankfurter Hörspieldramaturg Christoph Buggert zieht in seinem Roman „Das Pfarrhaus" alle Register des Phantastischen, der phantastischen Zuspitzung.

Stephan Reinhardt am 19. April 1988 im *WDR 3*



Die Suche nach dem Glück

Sie können den Roman direkt im Buchhandel oder online bestellen (https://www.bod.de/buchshop/im-vierten-zimmer-der-zeit-christoph-buggert-9783937550237)

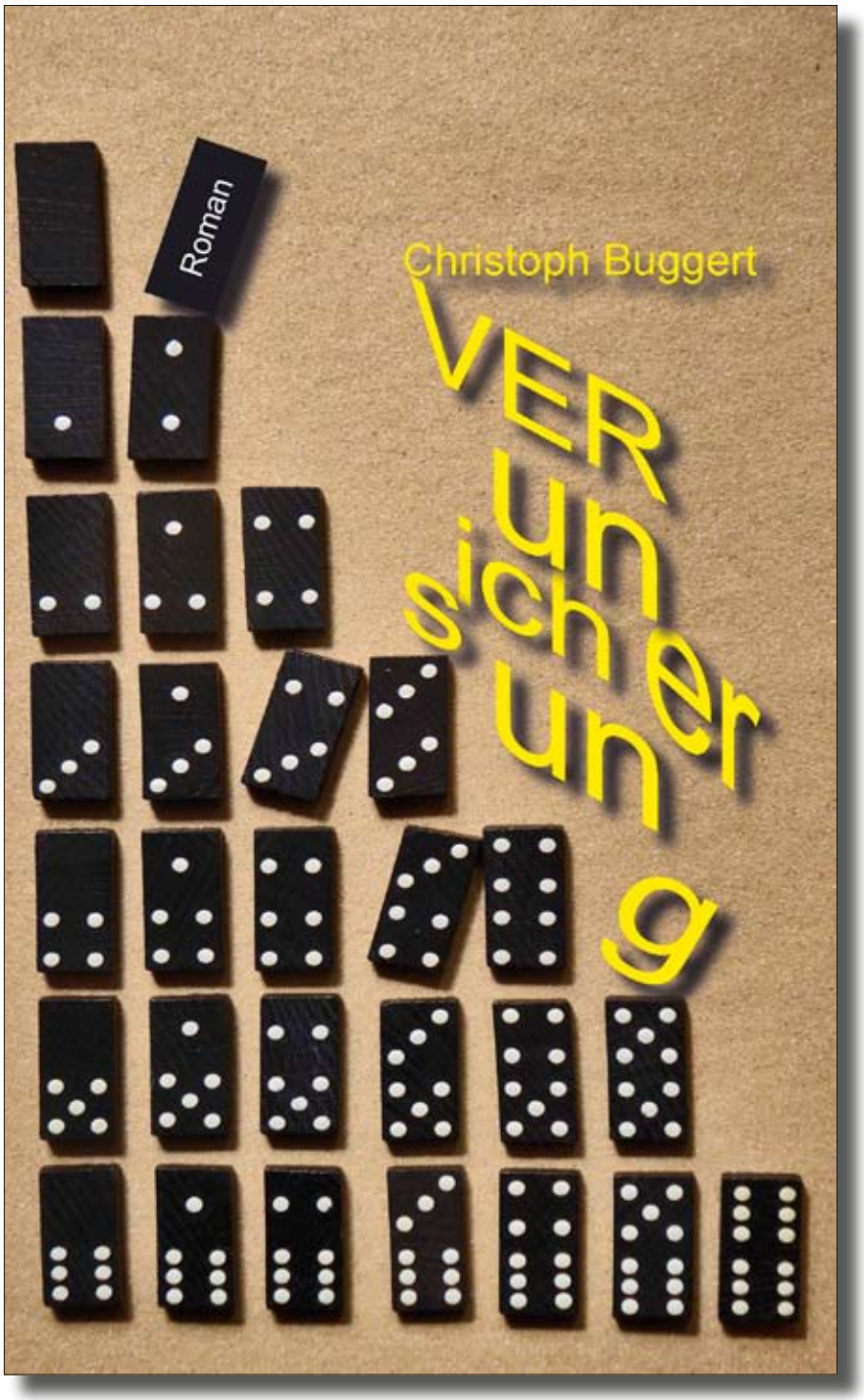
Im vierten Zimmer der Zeit
(2014)
276 Seiten zu 29,90 Euro
ISBN: 978-3-937550-23-7

Bei all dem Erstaunen über die Wiederentdeckung der Phantasie sei eines nicht vergessen: Der musikalisch-beschwingte Rhythmus der Buggertschen Sprache.

Da versuchte jemand, dem ermatteten Zeitgeist der späten 80er Jahre neues Leben einzuhauchen. Der immer noch herumspukende NATO-Doppelbeschluss, Kanzler Kohls „geistig-moralische Wende“ drohten, den letzten Rest an Schwung und Lebensfreude abzutöten. Da plötzlich schrieb einer voll praller Lust, voll listigem Humor und mit großem Herzen über Menschen, die aus dem grauen Alltag ausbrechen, wo sie nur können – mitten hinein ins Reich der ungenutzten Möglichkeiten.

Eine Provokation, die eher an die Aufbrüche erinnerte, der zwei Jahrzehnte zurück lagen. An den Traum der Studenten von freier Liebe und einer friedlicheren Welt.

Als ein gelbes Unterseeboot auftauchte, um die Herrschaft der grauen Männer in bisher unbekannten Sounds zu ersäufen.



Die Abschaffung des Unglücks
(Band 1)

Sie können den Roman direkt im Buchhandel oder online bestellen (https://www.bod.de/buchshop/verunsicherung-christoph-buggert-9783937550251)

Verunsicherung (2019)
148 Seiten zu 23,99 Euro
ISBN: 978-3-937550-25-1

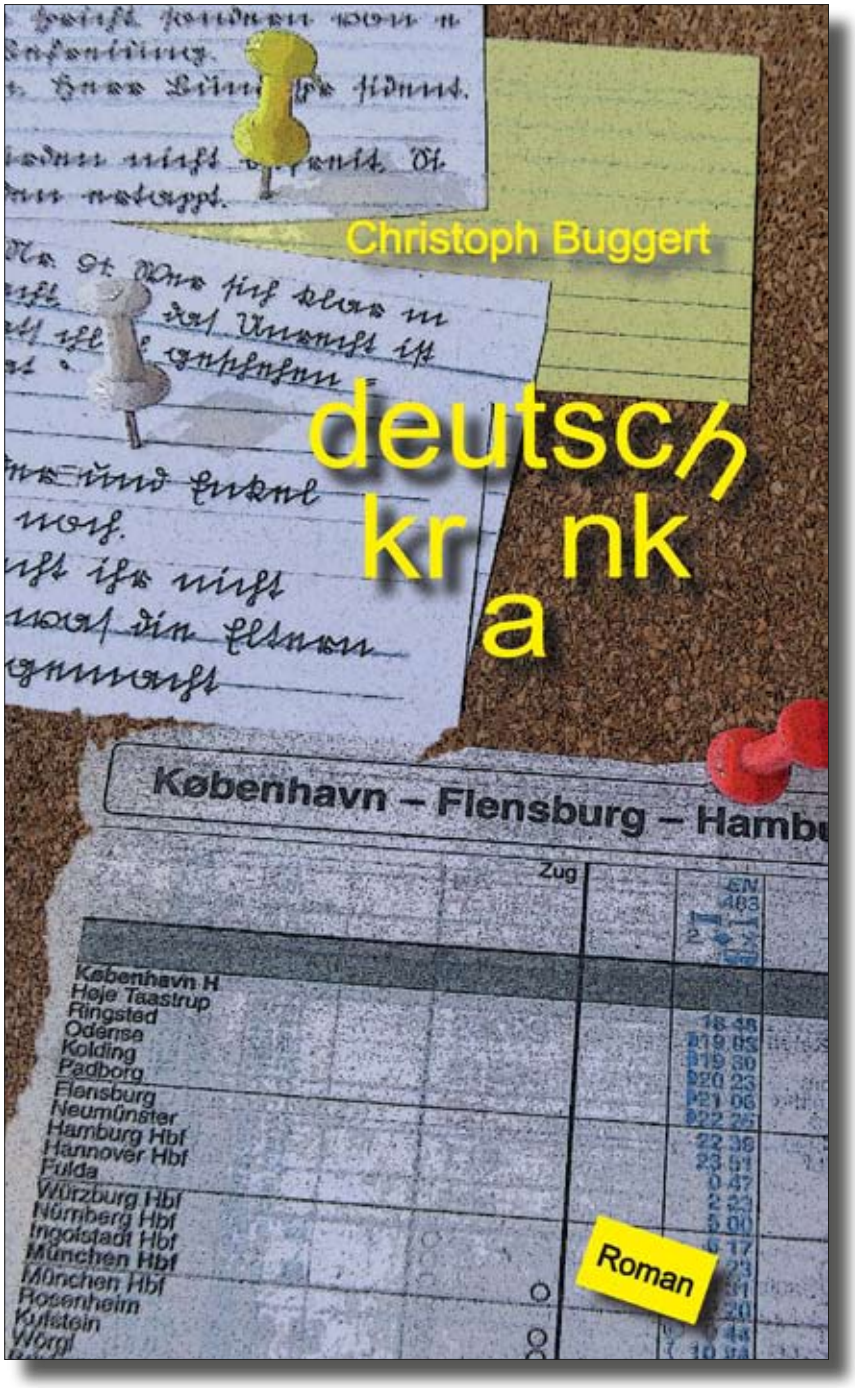
Was ist Zufall? Was ist Plan? Und wie sollen wir uns verhalten, wenn beides sich nicht mehr unterscheiden lässt? Wenn jeder Versuch, unsere Lage zu klären, die Situation nur verschlimmert?

Der Roman ist aufgebaut wie ein Domino-Spiel. Wird einer der Steine zum Umkippen gebracht, stürzen alle weiteren Steine mit.

Am Anfang steht ein Missverständnis. Ein Vater will seiner Tochter beistehen. Mit beinahe jeder seiner Aktionen erreicht er das genaue Gegenteil.

Am Ende ist derjenige, der sich im Besitz der Wahrheit fühlte, auf die Hilfe der vermeintlichen Opfer angewiesen.

Verkehrte Welt? Oder müssen wir nur aufhören, die Dinge durchschauen zu wollen?



Die Abschaffung des Unglücks
(Band 2)

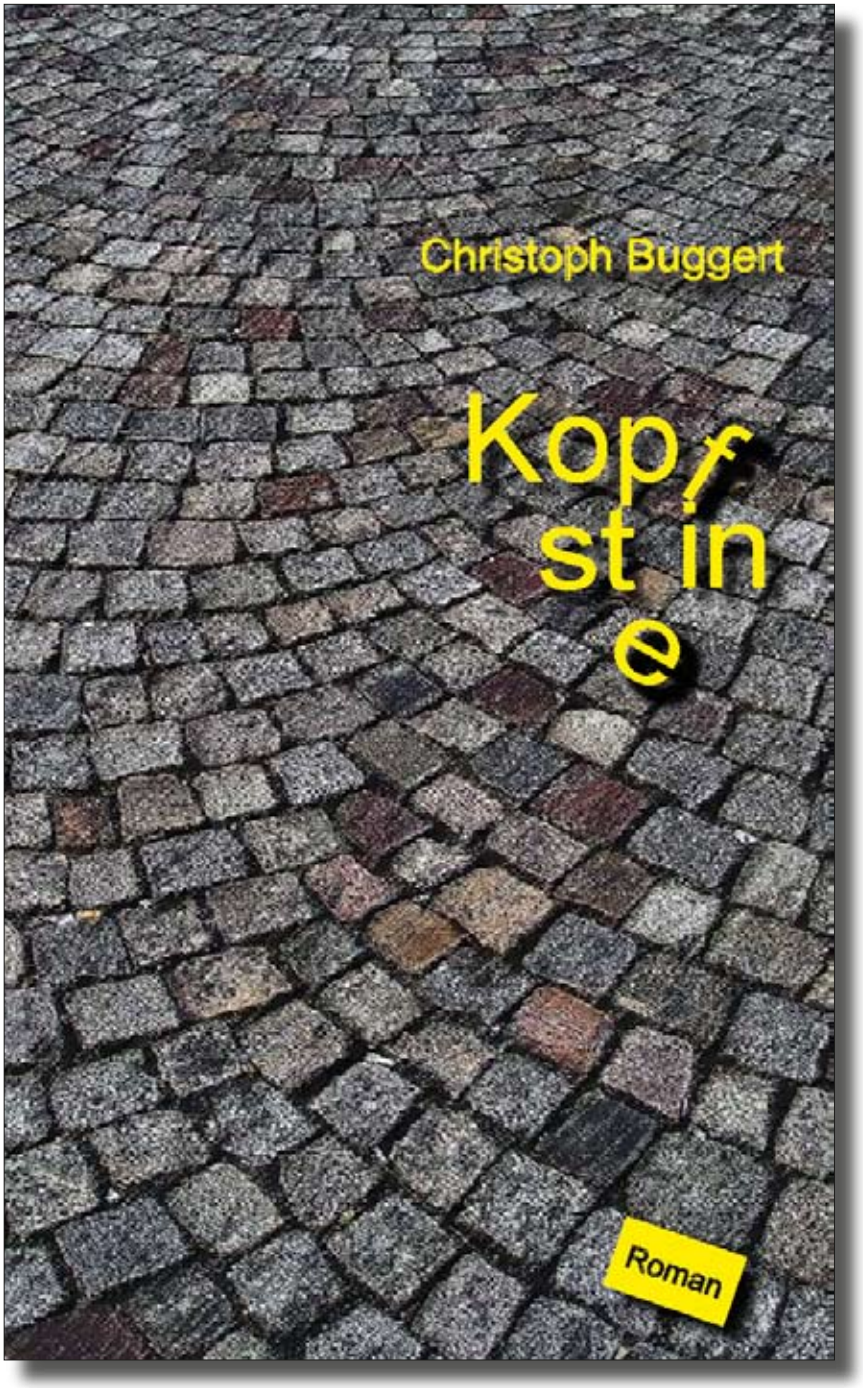
Sie können den Roman direkt im Buchhandel oder online bestellen (https://www.bod.de/buchshop/deutschkrank-christoph-buggert-9783937550268)

deutschkrank (2019)
244 Seiten zu 25,99 Euro
ISBN: 978-3-937550-26-8

Eine beruflich erfolgreiche junge Frau erfährt, dass ihr vermeintlicher Vater nicht der leibliche Vater ist. Weitere Hinweise führen auf die Spur des anderen: In Palermo ist ein Fremder aufgetaucht, der nicht nur seine Identität verschleiert, sondern auch die Sprache verloren hat. Ist er der Gesuchte?

Mit Hilfe des behandelnden Arztes taucht Julia in eine Vergangenheit ein, die offenbar mit ihr zu tun hat. Sie entdeckt, dass die blutige Geschichte unseres Lands bis heute weiterlebt – verborgen, der Sprache beraubt, aber immer noch präsent.

Ihre Aufklärungsversuche erreichen jedoch das Gegenteil: Julia raubt einem schwer Traumatisierten die letzte Möglichkeit, seinen Erinnerungen zu entkommen.



Die Abschaffung des Unglücks
(Band 3)

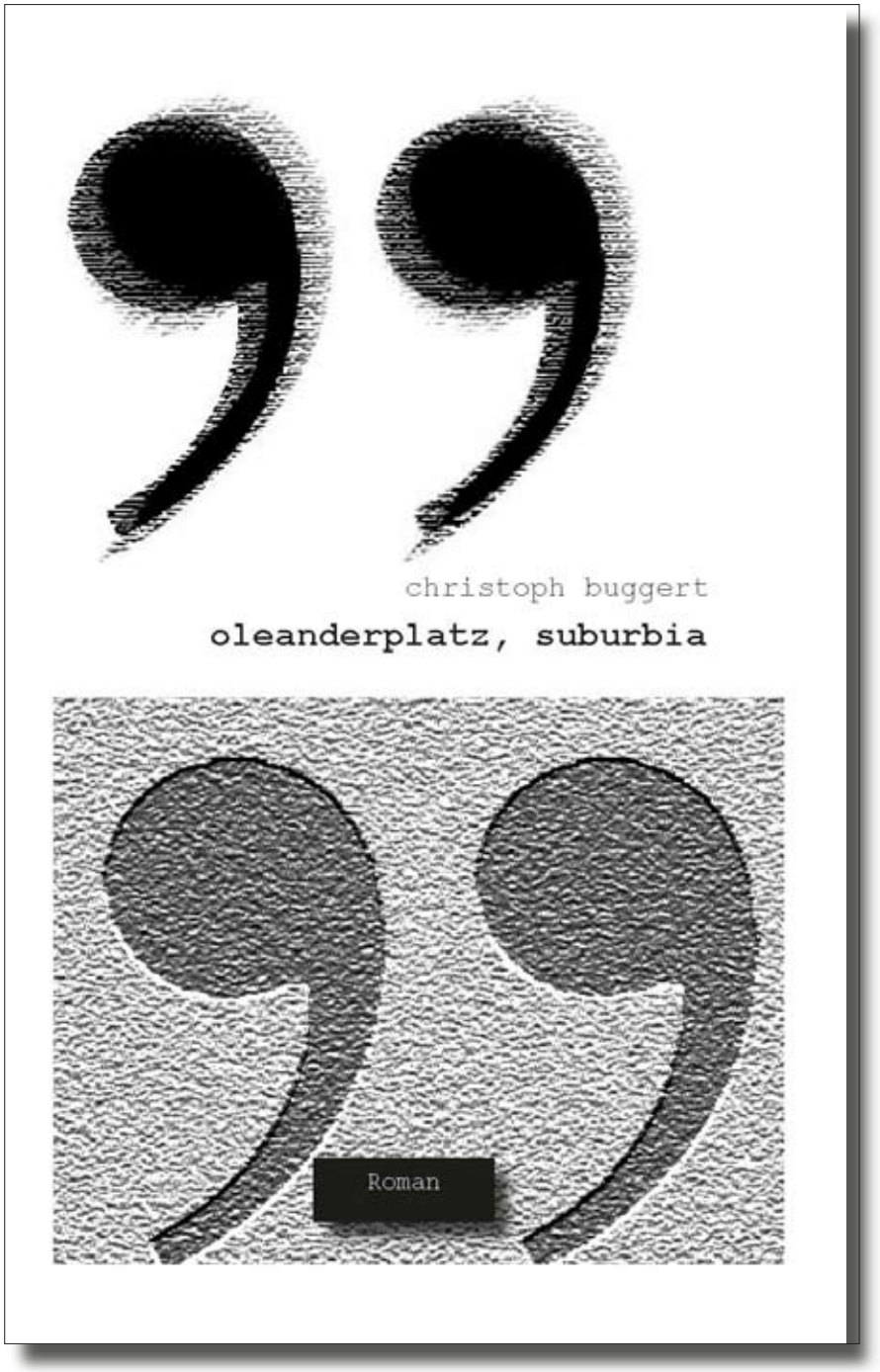
Sie können den Roman direkt im Buchhandel oder online bestellen (https://www.bod.de/buchshop/kopfstein-christoph-buggert-9783937550275)

Kopfstein (2020)
392 Seiten zu 29,99 Euro
ISBN: 978-3-937550-27-5

Clara liebt Walter. Grit liebt Walter. Jochen liebt Walter. Clara heiratet Jochen. Walter heiratet Grit. Alles könnte sich in Glück auflösen. Wäre nicht so vieles verschwiegen worden.

Die Paare sind keine Paare mehr. Die Wege der Freunde haben sich getrennt. Doch kleinste Anlässe genügen, um immer wieder auf die unübersichtliche Vergangenheit zu stoßen. Warum landet Jochen plötzlich im Knast? Beruht Walters Professur auf Scharlatanerie?

Hätte man anders handeln müssen? Aber wäre das die bessere Lösung gewesen? Ist es überhaupt möglich, das Unglück abzuschaffen?



Aufgeschnapptes aus der Vorstadt

Sie können den Roman direkt im Buchhandel oder online bestellen (https://www.bod.de/buchshop/oleanderplatz-suburbia-christoph-buggert-9783937550282)

Oleanderplatz (2021)
228 Seiten zu 23,99 Euro
ISBN: 978-3-937550-28-2

Morgens brechen die Männer auf, um in den Bürofluchten der Innenstadt ein Mammut zu jagen. Die Frauen holen Pilze und Beeren aus dem Supermarkt. Abends sitzen alle um das Lagerfeuer und ziehen sich den neuesten Tatort rein.

Viel scheint sich nicht geändert zu haben, in den letzten vier- bis fünftausend Jahren.

Jeder läuft dem Glück hinterher – und holt es selten ein. Jeder will wissen, wer er ist – und erhält keine Antwort. Bin ich du? Bist du ich? Sind wir er oder sie oder es? Spielt die gute alte Identität überhaupt noch eine Rolle?

Die in Suburbia rund um den Oleanderplatz aufgeschnappten Gespräche geben Auskunft über das tägliche Morden, das tägliche Träumen, die tägliche Angst der Alten und Kinder.

Dicht unter der Haut beginnt das Holozän.

DIE Sommernacht in Apfeldorf

Sie können den Roman direkt im Buchhandel oder online bestellen (https://www.bod.de/buchshop/die-nacht-auf-den-32-juli-christoph-buggert-9783937550404)

32. Juli (2022)
520 Seiten zu 35,99 Euro
ISBN: 978-3-937550-39-8

9 783937 550398

Das „Buch der Entzückungen“ - das war der Untertitel des 1988 erschienenen Romans „Das Pfarrhaus“. Jetzt schließt das „Buch der Martern“ das Opus Magnum ab, das den Autor 40 Jahre lang begleitet hat.

Da gibt es in dem Ort Apfeldorf (der nach dem Erscheinen des ersten Teils viel Beifall und Neugier bei der Buchkritik weckte) einen Landarzt, der seltsame Krankheiten wie das flüssige Herz und das seufzende Knie diagnostiziert. Da führt ein Autobahnstau zu einem Zivilisationsbruch bisher unbekannten Ausmaßes, der den Betroffenen das Glück ozeanischer Gefühle beschert. Da fühlt ein junger Mann sich zum Umweltchristus berufen, der den gesamten Dreck der Welt auf sich nimmt. Da wechselt ein vom Unglauben heimgesuchter Pfarrer ins Reich der Holunderbüsche und verkündet Zehn Gebote zur lustvollen Nutzung sämtlicher Öffnungen des menschlichen Körpers. Da nutzt die Frau Pfarrer ihr Wissen um das Universum der Schränke und vertraut ihr Leben für immer diesen hölzernen Freunden des Menschen an.

Logik und Physik gehorchen anderen Gesetzen in Apfeldorf. Wer den Ort lesend besucht, entdeckt die vergessenen Gewürzfelder im Hinterkopf. Wer ihn wieder verlässt, weiß mehr über das, was wir einmal kannten, aber längst verraten haben.

© Nachttischbuch-Verlag
Hektorstraße 7, 10 711 Berlin, info@nachttischbuch.de

Sie können alle Romane von Christoph Buggert bequem in der Buchhandlung Ihres Vertrauens bestellen. Sie werden umgehend über unseren Vertrieb *libri* geliefert.

Oder Sie bestellen online, indem Sie den QR-Code oben mit ihrem Smartphone einscannen und dann den Titel auswählen.

Das Buch wird dann - eigens für Sie - bei *Books on demand* gedruckt und so schnell wie möglich sowie versandkostenfrei an Sie ausgeliefert.

Viel Spaß beim Lesen.